Learning from Mulhouse

Autor(en): **Burckhardt, Lucius / Hunziker, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 4: **Unsere städtische Umwelt - Gegenvorschläge**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-45825

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

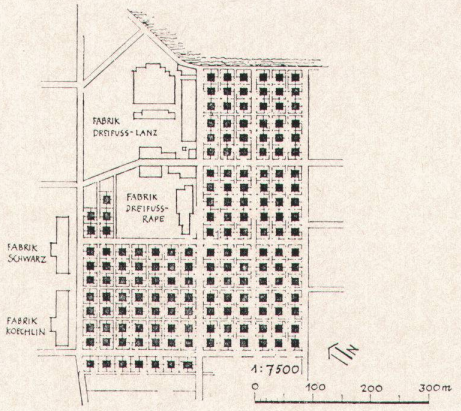
http://www.e-periodica.ch

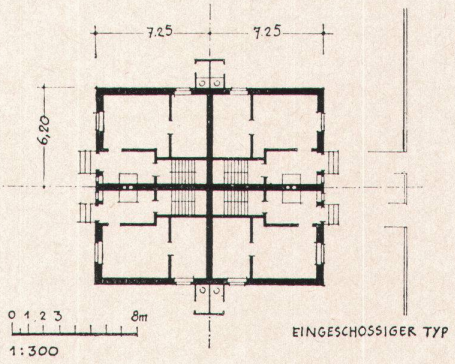
Learning from Mulhouse

Von Lucius Burckhardt und Christian Hunziker
Photos: Jean Mohr, Genève

Wie lange
Dauern die Werke? So lange,
Als bis sie fertig sind.
Solange sie nämlich Mühe machen,
Verfallen sie nicht. (Bert Brecht)

Gegenbeispiel Basel: unverändert abgebrochen





Zwei Arbeitersiedlungen aus der Zeit Napoleons III: die eine in Basel, die andere in Mülhausen. Diejenige in Basel war «fertig»; die Wohnungen wurden mietweise an Arbeiterfamilien abgegeben, die Siedlung stand unverändert von 1862 bis 1971 und wurde dann abgebrochen. Die Cité ouvrière von Mülhausen war zweifellos auch «fertig», als sie den Arbeitern zu Eigentum übergeben wurde. Aber seither und bis auf den heutigen Tag bauen die Besitzerfamilien die Häuser aus, an und auf, und ein Abbruch wäre wohl kaum ins Auge zu fassen.

Mülhausen lehrt uns vier Dinge:
– Die Freude am Wohnen ist eng verbunden mit der Möglichkeit baulichen Ausdrucks nach außen. Die höchste Variabilität zeigt die Siedlung in den bunten Gartenzäunen; vermutlich am wenigsten unterscheiden sich die Zimmer.
– Der Besitzer hat die Freiheit, die nächsthöhere Stufe seiner Aspirationen selber auszuwählen: Die Investitionen werden in Etappen vorgenommen, welche der Kraft der Familie entsprechen.
– Im Do-it-yourself sind volkswirtschaftliche Leistungen möglich, die nie in einer Wirtschaftsstatistik auftreten. Der Perfektionismus des regulären Baugewerbes hat bei uns erfolgreich diese Leistungen erstickt, so daß man um so mehr Krokodilstränen über die Überlastung des Baugewerbes vergießen kann.
– Schließlich lernen wir in Mülhausen, daß ein alter Baubestand eine Superstruktur darstellt, die zum Teil aus – finanziell längst abgeschriebenen – Mauern besteht, zum andern Teil aber aus immateriellen Gütern wie dem Besitz und dem Recht, zu bauen. Ein engmaschiges Gitter, gewoben aus materiellen und immateriellen Strängen, füllt, entleert und erneuert seine Zellen sukzessive als ein dauerhaftes Plug-in- und Clip-on-System.

Deux cités ouvrières du temps de Napoléon III, à Bâle et à Mulhouse. Celle de Bâle était «terminée»; les appartements étaient donnés en location à des familles ouvrières. Erigée en 1862, la cité a été démolie en 1971. La cité ouvrière de Mulhouse était également «terminée» lorsque les appartements ont été offerts à l'achat aux ouvriers. Mais depuis ce temps, les propriétaires n'ont cessé de les aménager et de les agrandir, si bien qu'une démolition est aujourd'hui pratiquement exclue.

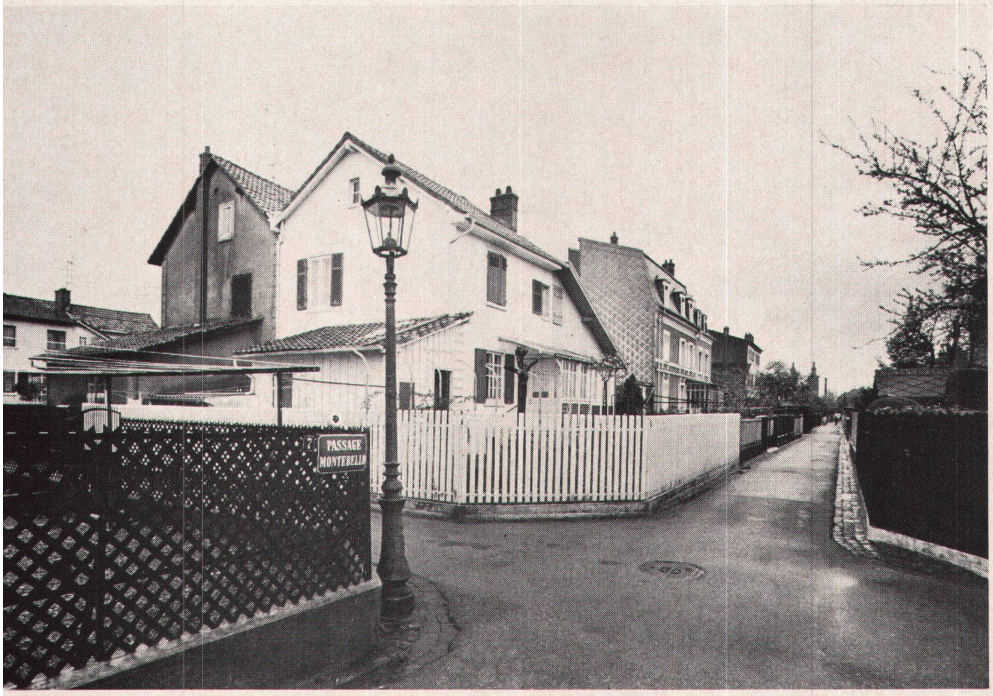
L'exemple de Mulhouse révèle quatre principes:

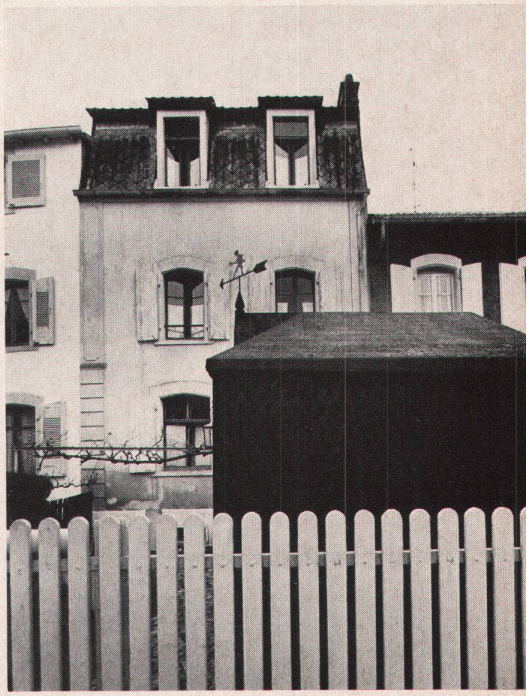
– Le plaisir d'être bien logé est étroitement lié à la faculté de personnaliser la construction vers l'extérieur. La «variabilité» de la cité se traduit avant tout par les enclos bariolés et beaucoup moins par l'aménagement, assez uniforme, des pièces d'habitation.

– Le propriétaire peut choisir en toute liberté le palier de ses aspirations: les investissements sont effectués par étapes, en fonction des possibilités de chaque famille.

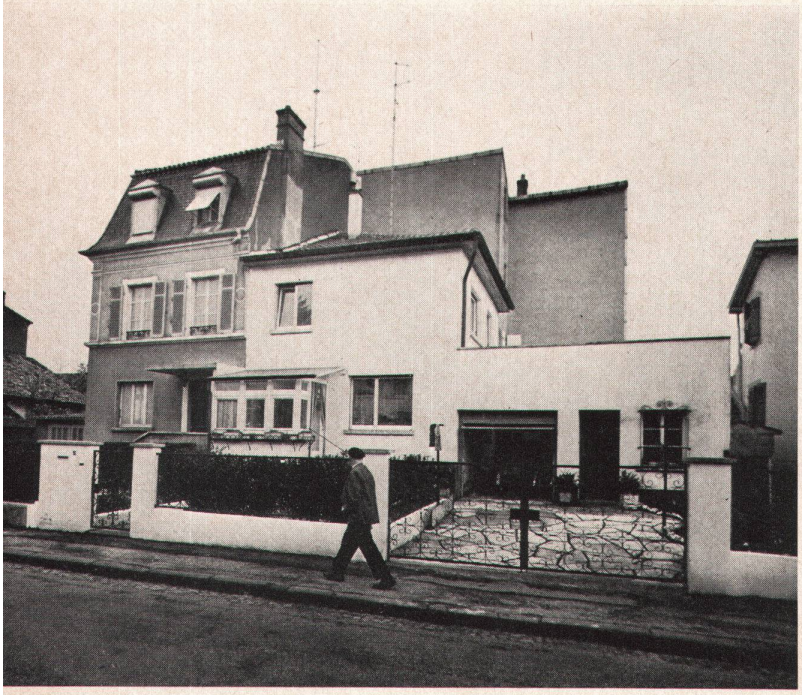
– Le do-it-yourself permet l'accomplissement de performances qui ne trouvent guère expression dans les statistiques sur l'économie nationale. Le perfectionnisme dans la construction a réussi à étouffer chez nous toute possibilité d'accomplir de telles performances, si bien qu'il y a lieu de se lamenter d'autant plus de l'accaparement excessif de l'industrie du bâtiment.

– L'exemple mulhousien révèle enfin que les vieux immeubles constituent une superstructure composée, d'une part, d'éléments matériels (de murs depuis longtemps amortis) et, d'autre part, de biens immatériels, tels que les droits de propriété et de construire. Une texture aux mailles serrées, tissée de brins matériels et immatériels, remplit, vide et renouvelle successivement ses cellules à la manière d'un système plug-in et clip-on.





Two residential colonies for workers from the time of Napoleon III: one in Basle, the other in Mulhouse. The one in Basle was 'finished'; the flats were let to working-class families, the colony remained unchanged from 1862 until 1971 and was then pulled down. The Cité ouvrière of Mulhouse was no doubt also 'finished', when it was handed over the workers on a proprietorship basis. Since then, however, and down to the present day, the owners have been renovating, rebuilding and adding, and demolition would probably be out of the question.

Mulhouse teaches us four things:

– Living happily in a house is closely bound up with the chance to express oneself by building something. The highest degree of variability appears in the brightly painted garden fences; the rooms on the inside probably differ least one from the other.
– The owner has the option of himself selecting the next highest stage of his aspirations; investments are undertaken in stages in keeping with the financial resources of the given family.
– The do-it-yourself procedure makes possible economic performance that never gets registered in official economic statistics. The perfectionism of the organized building trade has, in our country, successfully stifled this kind of spontaneous performance, so that we can shed all the more crocodile tears over the difficulties of the building firms.
– Finally, we can learn in Mulhouse that old buildings represent a superstructure which in part consists of – long since written off – masonry, but in part of immaterial values such as ownership and the right to build. A close-meshed network, of interwoven material and immaterial strands, fills up, empties and renews its cells successively, functioning like a permanent plug-in and clip-on system.